

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 20 (1864)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Honny soit qui
mal y pense.



20. Bd.
1864.

N^o. 47.
19. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Eine Bannbulle der heiligen Schulsynode von Arcispagus.

Allen, die dieß lesen unsern schulmeisterlichen Gruß zuvor!

Am 8. Oktober abhin vollzählig versammelt, nach Absingung des „veni creator spiritus“ und angehörtem Vortrag des Abtes und der Conventualen des Mönchsklosters am Buchsee, in Anbetracht, —

- 1) daß uns die Schlüssel gegeben sind die Presse zu binden und zu lösen und ihre Spalten nach unsrem Gutfinden zu öffnen und zu schließen;
- 2) daß wir in allen Sachen der heil. Schule in erster und letzter Instanz ein endgültiges und unantastbares Urtheil abzugeben haben;
- 3) da es jedermann und insbesondere den Zeitungsschreibern geboten ist, blind zu glauben und nachzubeten, was die heil. unfehlbare Schulsynode vorzuschreiben für gut findet;
- 4) daß der publizistische Irrlehrer *Superargoviensis* das sub 3 erwähnte höchste Schulgebot übertreten hat und bisanhin noch kein sichtbares Zeichen der Reue an ihm zu vermerken ist;

haben wir beschlossen und beschließen wie folgt:

Der publizistische Reher und Irrlehrer *Superargoviensis* ist mit dem großen Schulbanne belegt;

alle Privat-, Standes-, Amts- oder andere Personen sind verwahrt und aufgefordert jedweden Umgang und alle Gemeinschaft mit ihm abzubrechen;

die Gast-, Speise-, Bad-, Kaffee-, Pinten- und andern Wirthhe haben ihn von ihren Tischen fernzuhalten, unter Androhung des schulmeisterlichen Rundschaftsentsatzs;

alle geistlichen und weltlichen, eidgenössischen, kantonalen und Gemeindebehörden, insbesondere aber die der heil. Schulsynode direkt unterstellten Aemter sind angewiesen dem *Superargoviensis* ihre Insuperate zu entziehen und sie einem andern schulföhlerglaubensstreuen Zeitungsschreiber zuzuwenden;

wer sich vom 1. Januar 1865 an als Leser, Abonnent oder gar als Mitarbeiter des *Superargoviensis* betreten läßt, ist ebenfalls dem großen Schulbanne ohne Gnade verfallen.

Kund und zu wissen allen Gläubigen und also beschlossen an unsrer Zusammenkunft vom 8. Weinmonat.

Für die heil. Schulsynode:

Dr. Grimmbart, Großinquisitor.

NB. Alle Organe der freien Presse sind ersucht obige Bannbulle in ihre Spalten aufzunehmen bei Strafe der Nichtfreisinnigkeitserklärung.

Fazy's Rückkehr nach Genf nach Abzug der eidg. Untersuchungscommission.



Meister Meinecke prüft, ob das Terrain rein von den fremden ungebetenen Gästen sei und kehrt dann in sein Malepartus zurück.

Aus der New-Yorker „Times.“

Bern, 1. November 1864.

Der Criminalprozeß, welcher eben zu Ende ging, hat wieder einmal aufs Schlagendste die Bornirtheit der Schweizerkühe bewiesen, als deren höchste Potenz die Bärenmuhen bezeichnet werden müssen. Größere Viehkerls, als die, welche als Gerichtspersonal, Geschworne und Experten (sit venia verbo) thätig waren, hätte man Mühe gehabt, in Schilda, Krähwinkel, Lalleburg, und den übrigen

Metropolen der Intelligenz im hl. deutschen Reiche zusammenzuklauben. Der Kanton Bern gehört zu den nicht industriellen „Viehzucht treibenden“ Kantonen der deutschen Schweiz und von dem reichen Viehstand, den selbst die Stadt Bern durchgehends aufzuweisen hat, gab das pitoyable Schauspiel höhern Blödsinns, genannt Affisen des Mittelands, eine zwerchfellerschütternde Evidenz. Man kann, ohne angeborne Bescheidenheit zu verlieren,

getrost behaupten, daß puncto Intelligenz in Bern nur einige eingewanderte deutsche Familien diese repräsentiren, der Rest ist Schweigen. Glücklicherweise hatte man Zeugen aus Deutschland verschrieben, von denen der eine, ein Mann der Wissenschaft, verschiedene Proteste im Namen der Wissenschaft einlegte, den Geschwornen Strychnin servirte und auf die verschiedenen Anfragen die sächsische Antwort hatte: Das kann ich Ihnen ganz genau sagen,

man weiß es nicht. Der andere, zwar nur eine Krämerseele, hatte ein um so entscheidenderes Votum, als er einen Tag nach der Sitzung ankam und versichern konnte, einen gekannt zu haben, welcher von L. gehört hatte, er sei in Constantinopel in einem Cigarrenladen gewesen. — Glücklich, wer nicht in Schußnähe dieses Staates der Kretinokratie zu leben hat! —

Ein Bummeler.

Allerneuestes Christoffellied.

O Christoffel, so alt an Tagen,
Du sollst partout nicht länger steh'n!
Schon wieder geht's dir an den Kragen;
Bald wird dein Staub die Stadt ab weh'n.

Der Bank, der mächt'gen mußt du weichen;
Zerstampfet wird dein steinern Haus.
Herr Fäz zählt schon dich zu den Leichen,
Herr Probst sagt: „Fort, mit ihm ist's aus!“

Den Simeliberg hast du besieget,
Der Kurz sank vor dir in den Sand:
Doch ob der Dähler auch sich füget?
Der Schulz zurückzieht seine Hand?....

Zu blankem Harnisch flehn gereiht
Der Feinde Dreizehntausend schon.
Wer ist's, der dießmal dich befreiet?
Wer bleibt als Stütze deinem Thron?

Wenn gar Fünftausend sie noch blechen, —
O du mein hölzern Schmerzenskind, —
Wer wird für dich die Lanze brechen,
Wie damals Apotheker Lindt?

Rings strecken sie die gier'gen Krallen,
Rings bist du, ach, vom Feind umstellt:
Mußt jetzt der Uebermacht du fallen,
So falle würdig, wie ein Held! —

Auszüge

aus dem „Prospektus des Collegiums St. Michel“
in Freiburg im Aechtland.

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen:
Was die Glocke hat geschlagen:
Geht nach Haus und wahrt das Licht,
Daß dem Staat kein Schaden geschicht.
Lobt die Jesuiten!

Chamisso.

„Ce Collège, rendu à sa destination première comprend au Gymnase deux sections des lettres, l'une allemande, l'autre française etc.

„La section industrielle forme cinq classes et comprend le français, l'allemand, la géographie, l'arithmétique, l'algebre, la géométrie, les mathématiques etc.

„La musique instrumentale est enseignée, contre un léger abonnement, par un maître attaché au Collège.

„Les élèves du gymnase et du lycée forment

des cours facultatifs d'anglais et une fanfare avec des maîtres spéciaux.

„Comme couronnement de toutes ces études il y a au lycée trois cours obligatoires des sciences: philosophie, mathématiques et sciences naturelles. Des leçons de haute littérature: française, latine, grecque et allemande sont donnée aux élèves etc.

„..... L'éducation collective, et pour ainsi dire en famille peut seule et surtout les premières années de Collège, préserver les jeunes étudiants des nombreux dangers semés sur leurs pas etc. Tels sont les divers motifs qui ont présidé à la formation d'un *internat faisant partie des batiments* du Collège....

„La pension est payée en deux termes etc.

Il y a remise en cas de départ de l'élève pour cause de santé etc.

„Les élèves ne peuvent sortir seuls en ville que sur la demande formelle des parents et une fois par mois.

„Il ne leur est pas permis de conserver de

l'argent en propre sans permission de Mr. le Directeur etc.“

„Hört ihr Herrn, wir brauchen heute

„Gute, nicht gelehrte Leute:

„Seid ihr einmal doch gelehrt,

„Sorgt, daß keiner es erfährt.

„Lobt die Jesuiten!“

Aus Mostindien.

Bei uns draußen da pfeift man wieder auf dem Haberrohr. Man hatte sich geschmeichelt, die beiden thurgauischen Leuen hätten sich vor einem halben Jahre beide gründlich bis auf die Beinen aufgefressen; allein getäuschte Hoffnung! Plötzlich treibt der kleine Haber neue Blüthen, gibt es auch Windhaber, es thut nichts zur Sache. „Der Labhardt liegt gebodigt, und nun ist mir der Ander werth,“ so ruft der Kleine.

Eines ist mir nicht klar, warum man unser Haberrohr nicht als eidgen. Commissar nach Genf geschickt. Die Herrn von Zürich bedienen sich bekanntlich nicht mehr der casse-tête et life preservers, wenn sie einen in den Zeitungen todt schlagen wollen, auch nicht der Gänsefelle oder der Stahlfedern, sondern des Haberrohres. Welche gute Dienste hätte demnach dieser in Genf leisten können. Er

hätte alle die störrigen Independenten und Fazyisten hekatombenweise in seinen Journalen todt gemacht und wäre doch noch zur rechten Zeit nach Zürich gekommen, um die Taggelder bei der Versammlung der Nordostbahnaktionärs nicht zu versäumen.

Wegen dieser moralischen Kraft, die er in der Erlegung der Feinde zeigt, wollen ihn einige Athenienser auf die Sinecur des Schulpräsidenten befördern. Der gegenwärtige soll etwas abgejakt und reif zu irgend einem Gesandtschaftsposten sein; da wäre dann die junge Kraft unseres Haberrohres am Plage. Er ist in die Politik der höhern und tiefern Differenzen eingeweiht und wohl werth, daß man ihn auf einen ergiebigen Boden verpflanze; denn Mostindien kennt seine großen Bürger erst, wenn sie nicht mehr bei ihm wohnen, vide Napoleon, vide Haberrohr.

Feuilleton.

Da der Gemeinderathsvorstand von W. zur Sommerszeit größtentheils abwesend ist, petitioniren die Bürger, es möge der Gemeinderath um zwei Mitglieder vermehrt werden. Die Petition beginnt, wie folgt: „Da der Vorstand unseres Gemeinderaths zur Sommerszeit gewöhnlich abwesend ist etc.“

Eine Hose als mordverdächtig.

In der Nähe Augsburgs wurde am 7. Nov. Morgens ein Mann erfroren gefunden. Derselbe war nur mit Hose bekleidet, welche leichte Bekleidung allerdings den Tod beschleunigt haben mag. (N. Z. J. Nr. 317.)

Medicinisches.

Arzt ist beschäftigt sich selber ein Purgirmittel zu verschreiben.

Patient (eintretend): Ach schon früh beschäftigt. Was schreiben Sie denn?

Arzt: Eine Overture — wenn Sie dabei mitwirken wollen.

Patient: Danke verbindlich, werde trachten, das ehrenvolle Zutrauen, das Sie durch Ihre Einladung mir bewiesen, durch die That zu rechtfertigen.

Briefkasten. Piccolo. Mir wei luege, was für-e schöni Helge üse Zeichner drus cha mache. Guaf de dr nächst Samstag. — Vidocq II. Es scheint uns, das Publikum leide gegenwärtig an einer Indigestion Trümpy-Demmescher perdrix. Wir wollen es mit solcher Kost vor der Hand verschonen. — S. M. 1913. Merci! — E. L. in B. Ihre Vorsetzung hat Sie nicht getäuscht. — Giacomo. Schönen Dank! — F...x. Le style c'est l'homme, sagt der Franzos. — Manfred. Christoffel mutatis mutandis; der Eisenbahnwiz erschien bereits in andern öffentlichen Blättern; den Feldzug im Kartoffelkraut bildlich darzustellen würde seine Schwierigkeit haben. — Studiosus banamteris. Ihre beiden Einsendungen sind trotz ihrer Breite doch zu dunkel und es mangelt das Salz. — Geißelmeier. Nur her mit der Wildsau. — Freund in Schnez. Wollen sehen, ob wir die Illustration der französischen Zeitungs Correspondenz bringen können.